

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1944)

Heft: 5

Artikel: Die Bündner Volkshochschule : ihre Tätigkeit von 1939-1944

Autor: Hägler, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-397233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahr	Schweiz	Graub.	Jahr	Schweiz	Graub.
1914	3869	122	1929	4608	100
1915	1976	43	1930	3636	69
1916	1464	29	1931	1707	38
1917	656	7	1932	1301	11
1918	304	0	1933	1167	19
1919	3063	43	1934	1220	22
1920	9276	253	1935	1250	20
1921	7129	172	1936	2010	21
1922	5787	126	1937	2813	44
1923	8006	207	1938	1975	42
1924	4140	81	1939	2186	40
1925	4334	78	1940	1111	15
1926	4947	111	1941	1398	13
1927	5272	135	1942	326	9
1928	4800	92	1943	18	0

Die Bündner Volkshochschule

Ihre Tätigkeit von 1939 bis 1944

Von Dr. Karl Hägler, Chur

Im Frühling 1939 hat das Bündnerische Monatsblatt (Nr. 5) in entgegenkommender Weise der Bündner Volkshochschule seine Spalten geöffnet. Der Aufsatz „Die Bündner Volkshochschule. Ein Rückblick auf ihre Entstehung und fünfzehnjährige Tätigkeit – 1924–1939“ ist als Sonderdruck dem Gründer und Leiter, Professor Adolf Attenhofer, zu seinem 60. Geburtstage gewidmet worden.

Im Anschluß an jene Darstellung des Werdens unserer Volkshochschule und ihres Wirkens in den fünfzehn Jahren des Bestehens soll im folgenden auch kurz über die Tätigkeit in den inzwischen verstrichenen fünf Jahren berichtet werden. Es handelt sich dabei um die Zeit vom April 1939 bis und mit März 1944. Abgesehen vom Sommertrimester 1939 umfaßt der Bericht also

die Jahre des gegenwärtigen Weltkrieges, des zweiten blutigen Völkerringens unseres friedlosen 20. Jahrhunderts.

In der Einleitung zu jenem Rückblick auf die Entstehung und Tätigkeit der Bündner Volkshochschule habe ich mich grundsätzlich auch mit der Frage nach dem Sinn und der Bedeutung der Volkshochschule im allgemeinen befaßt. Ich will nicht dort geäußerte Gedanken wiederholen. Meine Ansicht ist dieselbe noch: Die Volkshochschule hat den Wißbegierigen aus allen Kreisen des Volkes Wissen zu vermitteln.

Da jedermann ohne Ausweis über Vorbildung Zutritt hat, bezeichnet sich die Volkshochschule mit Recht als eine Institution für das Volk. Daß sie das tatsächlich auch ist, geht deutlich aus den Teilnehmerlisten hervor.

Es liegt uns ferne, zu glauben, der Volksbildung sei durch das Volkshochschulwesen allein schon volle Genüge getan. Das Ziel wahrer Volksbildung ist unbestritten die Volksgemeinschaft im Sinne der Verbundenheit der Einzelnen zu einer höheren Einheit, ohne daß jedoch wertvolle persönliche Eigenart verloren geht.

Der Widerstreit der Meinungen über den Wert des Wissens geht heute, entfacht durch die erschütternden Wirklichkeiten der Gegenwart, höher als in den Jahren vor dem zweiten Weltkriege. Stimmen, welche die Wissenschaft als einen fraglichen Faktor in dem Problem Volksbildung betrachten, sind immer laut geworden. Ihre Zahl ist aber ganz erheblich angewachsen, und manche gehen gar so weit, die technischen Wissenschaften für den drohenden Untergang aller Werte verantwortlich zu machen. Dies unter Hinweis auf die Errungenschaften der modernen Technik, Physik und Chemie und deren Anwendung zu dem schrecklichen Zerstörungswerk von heute. Kein Wunder, wenn sie darum in vermeintlich gerechter Entrüstung durch ihren Fluch mit diesen Wissenschaften abrechnen. Im Widerspruch dazu steht dann allerdings doch, wenn solche Leute alle Vorteile, die uns die technische Forschung im Hause, auf der Straße und im Verkehrsleben bietet, ohne Bedenken genießen. Wie eine Ironie muß es geradezu anmuten, zu sehen, wie gewisse unter ihnen sogar schwer nur mit den nötigen behördlichen Einschränkungen im Gebrauch der Technik des Alltags, wie etwa Boilerausschaltung, Verbot der elektri-

schen Heizung, Ausfall der Postautokurse am Sonntag etc., sich abzufinden vermögen.

Wir alle nützen doch technische Errungenschaften im kleinen und im großen und haben Grund genug, der Forschung zu danken dafür. Ein einziges Beispiel nur: Wessen Augen bei der Berufsarbeit und gar noch in den Mußestunden vollständig von zwei Vortatzgläsern abhängig sind, der versteht, sofern ihm die große Abhängigkeit von der optischen Technik zu vollem Bewußtsein kommt, diese Wissenschaft zu würdigen, und er hat dann Dank, nicht Fluch für sie.

Jene Menschen scheinen zu übersehen, daß Machtwille und Krieg viel älter sind als die Technik, der sie fluchen. Ein und derselbe technische Fortschritt kann uns zum Heil oder zum Unheil werden. Denken wir an das Dynamit, an das Flugzeug etc. Entscheidend ist da doch der Mensch selber. So wurzelt der Krieg nicht in der Technik, sondern in jener menschlichen Wesensart, die in schroffstem Gegensatz zu dem Jesuwort steht: „Liebet euere Feinde. Segnet, die euch fluchen. Tut wohl denen, die euch hassen. Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.“ (Matth. V 44.)

Unter Völkern mit fortgeschrittener Technik muß sich natürlich ein Krieg viel furchtbarer auswirken als unter Naturvölkern.

Aber nicht allein gegen die technischen Wissenschaften richtet sich der Unwille vieler einflußreicher Männer und Frauen, gegen die Wissenschaft überhaupt.

Auch da geht man von unrichtigen Voraussetzungen aus. Die Wissenschaft behauptet doch niemals, daß sie den Menschen veredele, ihn „hilfreich und gut“ mache. Sie bietet ihm jedoch Material, aus dem er sich ein umfassenderes Weltbild schaffen kann, als es ohne solches möglich wäre. Die innere Einstellung zu diesem Material aber ist individuell verschieden. Mit psychologischem Feinsinn schildert Professor Jakob dem Leser des sehr empfehlenswerten Buches „Der chemische Aufbau unseres Planeten“, wie seine Welt mit den Jahren zusehends gewachsen sei, wie sie in früher Kindheit ihre Grenzen bei den in der Ferne erkennbaren Schneebergen gefunden, heute jedoch in eine Welt ohne Grenzen sich gewandelt habe. „Wir sind nun frei und bereit zum Flug ins Land der Sterne!“ sagt er am Schlusse des prächtigen Kapitels

„Über die Erweiterung des Weltraums“. Und was der Vorsteher des Mineral- und Petrochemischen Laboratoriums der ETH Zürich im letzten Abschnitt des erwähnten Buches ausspricht, zeigt uns, wie die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung, die seine Welt ins Riesenhafte steigerten, das Innerste berühren.

Es ist die *Astronomie*, die uns Einblicke in den Weltraum gewährt. Mit der Vervollkommnung der optischen Instrumente und Apparate weitet er sich mehr und mehr und zeigt Himmelskörper in solcher Zahl, wie sie selbst Fachleute zuvor nicht anzunehmen gewagt hätten. Subjektiv sehr verschieden werden da die wissenschaftlichen Feststellungen die Seele derer berühren, die Kenntnis davon erhalten. Wo der eine die Gesetzmäßigkeit als Urgegebenheit bewundert, verspürt der andere im großen Geschehen des unfaßbaren Raumes etwas von der Allmacht des Schöpfers.

Ein zweites Beispiel: Die botanische Wissenschaft gibt auch dem Laien eine gewisse Vorstellung von der so interessanten wie reizenden Architektonik im kleinen und kleinsten, wie sie z. B. Schnitte durch ein Blatt, einen Stengel etc. bei mikroskopischer Betrachtung zeigen. „Wunder am Wege“ nennt Prof. Dr. Hans Meierhofer mit Recht sein Buch für Naturfreunde, in dem er durch zahlreiche farbige Originalzeichnungen dem Leser Einblicke in die Werkstatt der Natur ermöglicht. Daß solche rein sachlichen Einblicke die Seele in ihren Tiefen zu beeindrucken vermögen, indem sie Saiten zum Schwingen bringen, die außer dem Bereich der wissenschaftlichen Erkenntnis liegen, verrät der genannte Fachmann, wenn er schreibt: „Wohl liegt über dem Werden und Sein der Pflanzen noch manch ein Geheimnis, das wir nie ergründen werden; aber schon das Wenige, das uns offenbar geworden, erfüllt uns mit Staunen ob der Weisheit und Schönheit, die in diesen stillen Kreaturen personifiziert sind, leuchtet verklärend in unseren Alltag hinein, läßt unsere Herzen in Ehrfurcht höher schlagen ob der Größe, Erhabenheit und Zielstrebigkeit alles Naturgeschehens.“ (Seite 163.) Diese seelische Wirkung ist natürlich durch die Persönlichkeit des Verfassers bedingt.

Wer kann ernsthaft die Forschung verantwortlich machen wollen für die Beeindruckung der Seele durch die Forschungstat-

sachen! Wer glaubt mit Fug und Recht die Verantwortung auf die wissenschaftliche Forschung abwälzen zu können, wenn Forschungsergebnisse vom menschlichen Machtwillen statt zu aufbauender Friedensarbeit zum Niederreißen von Werten mißbraucht werden!

Die Behauptung, daß die Verstandesbildung auf der ganzen Linie versagt habe, stimmt nicht. Dagegen dürfte ernsthaft die Frage aufgeworfen werden, ob Elternhaus, Schule und Kirche mit aller Kraft und mit wahrhaft überzeugendem Beispiel sich für die Gemütsbildung, für die Herzensbildung eingesetzt haben.

Echte Volksbildung ruht auf den zwei Grundpfeilern: Verstandes- und Gemütsschulung. Das Vernachlässigen der einen wie der andern Seite wäre unverantwortlich.

Die Volkshochschule sieht ihre Aufgabe an der Volksbildung auf dem Gebiete der Verstandeschulung durch Vermittelung von Wissen aus den verschiedensten Wissenschaften. Sie verkennt damit keineswegs die große Bedeutung der Gemütsbildung und glaubt sogar, dieser indirekt durch ihre Arbeit selber auch zu dienen.

Den Mitgliedern, die durch die zwei Jahrzehnte des Bestehens der Bündner Volkshochschule treu geblieben sind – ihre Zahl ist eine erfreuliche –, sei hier für ihre finanzielle und vor allem aber moralische Unterstützung aufrichtig gedankt. Die jüngern Mitglieder mögen in jenen alten ein nachahmenswertes Beispiel sehen, damit auch sie unserer Volksbildungsinstitution recht lange erhalten bleiben. An die vielen Außenstehenden, die im Prinzip mit den Bestrebungen der Bündner Volkshochschule einig gehen und in der Lage sind, den bescheidenen Jahresbeitrag von 2 Franken für die gute Sache aufzubringen, ergeht der warme Aufruf, dem Volkshochschulverein beizutreten.

Wer mit der Bündner Volkshochschule innerlich verwachsen ist, weiß, daß diese Bildungsinstitution das Werk von Professor Attenhofer ist. Er hat sie ins Leben gerufen und nun auch schon durch zwei volle Jahrzehnte hindurch mit Umsicht und Liebe geleitet. Dafür sagen alle mit den Verhältnissen näher Vertrauten Adolf Attenhofer zu seinem 65. Geburtstage aufrichtig Dank. Wir tun das nicht zuletzt deshalb schon, weil auch uns die Volkshochschule durch die große Kurs- und Vortragsarbeit

Attenhofers manch wertvolles geistiges Gut geboten hat, das wir mehr und mehr zu würdigen verstehen.

Tätigkeit der Bündner Volkshochschule (BVHS)

A. Bildungsarbeit

Unser Volkshochschuljahr beginnt im Frühling und endet mit diesem. Die Jahresarbeit fällt auf die Monate April, Mai und Juni, Oktober, November und Dezember, Januar, Februar und März. Man kann also von drei Unterrichtstrimestern reden und zwar von einem Sommertrimester und zwei Wintertrimestern. Das erste Wintertrimester mag auch Vorneujahrs-, das zweite Nachneujahrs-trimester genannt sein.

1. Kurse

Die Kurse dehnen sich in der Regel auf zehn Wochen aus und finden an je einem Wochenabend, gewöhnlich von 20–21 Uhr statt.

Für die fünf Berichtsjahre sind 25 Kurse zu verzeichnen. Davon wurden vom Leiter der Volkshochschule nicht weniger als 12 Kurse bestritten. Das Verhältnis der von Professor Attenhofer erteilten Kurse zur Gesamtkurszahl ist für diese Periode annähernd dasselbe wie damals für die fünfzehnjährige: 48 Prozent gegenüber 52,5 Prozent. Sozusagen für die Hälfte des Unterrichtsstoffes ist Attenhofer also auch diesmal wieder aufgekommen.

Zuweilen konnten Referenten, die ihre Zusage für die Übernahme eines Kurses gegeben hatten und bereits für das nächste Trimesterprogramm vorgemerkt waren, wegen Einberufung in den Aktivdienst ihrem Versprechen nicht nachkommen. In solchen Fällen ist dann nach Möglichkeit der Schulleiter mit einem Thema aus seinem Studien- und Arbeitsgebiet eingesprungen und hat so den Betrieb aufrecht erhalten. Dafür sei ihm an dieser Stelle bestens gedankt.

Beträgt der Jahresdurchschnitt der Kurse für 1924–1939 4,1, so beläuft er sich für 1939–1944 auf 5. Die Kurse haben also in den letzten Jahren sogar an Zahl etwas zugenommen.

Der Vortragsstoff der 25 Kurse entstammt, wie die folgende Zusammenstellung zeigt, wiederum den verschiedensten Wissensgebieten:

Wissenschaft	Zahl der Kurse
Philosophie	3
Psychologie	1
Religionswissenschaft	1
Deutsche Sprache und Literatur	8
Italienische Sprache	1
Geschichte	1
Volkskunde und Urgeschichte	1
Musikwissenschaft	5
Physik	1
Chemie	1
Botanik, Zoologie und Paläontologie	1
Andere Gebiete	1

„Deutsche Sprache und Literatur“ sind mit 8 von 25 Kursen am stärksten vertreten. Sieben wurden von Professor Attenhofer durchgeführt, und einen hatte Professor Dr. M. Szadowsky, Dozent an der Universität Zürich, übernommen. Mit den Themata „Deutsche Stilistik“, „Einführung in die Sprechtechnik“ und „Richtiges Deutsch“ wollte man in erster Linie dem Wunsche aus Lehrerkreisen entgegenkommen. Ein Blick auf die Teilnehmerlisten zeigt aber leider, daß der Besuch der genannten, übrigens ganz befriedigend besetzten Kurse gerade von dieser Seite ein unglaublich schwacher gewesen. Das ist insofern zu bedauern, als es bei manchen Lehrern – von der untersten bis zur höchsten Schulstufe – mit der schuldeutschen Sprache nicht sonderlich gut bestellt ist. Alle Achtung vor der Mundart! Diese Achtung kann aber doch unmöglich ein Recht zum Verwischen der Grenzen zwischen Mundart und schriftdeutscher Sprache schaffen. Wo die deutsche Mundart in mancher Hinsicht so sehr der Schriftsprache sich nähert wie bei uns in Chur, da wird es um so schwerer fallen, die beiden scharf auseinander zu halten. Auf die starke Annäherung werden wohl zum Teil die Mängel unserer Schulsprache zurückzuführen sein. Größere Schwierigkeiten verpflichten nun aber auch zu größerem Einsatz und privilegieren keineswegs zu jenen Grenzverwischungen, an denen unser Schuldeutsch krankt. Es ist eine alte Tatsache, daß aus der Qualität der Rechtschreibung einer Klasse weitgehend Schlüsse auf die Qualität der Aussprache des Lehrers gezogen werden können. Eine richtige Sprechtechnik er-

leichtert dem Lehrer den Kampf gegen die orthographischen Verstöße seiner Schüler erheblich.

Daß der große schweizerische Dichter und Schriftsteller Gottfried Keller in den Programmen einer Spanne von fünf Jahren keiner schweizerischen Volkshochschule fehlen kann, dürfte selbstverständlich sein. Und daß Gottfried Keller speziell an der Bündner Volkshochschule mit ganz besonderer Liebe und Passion gewürdigt und den Hörern nahe gebracht wird durch Adolf Attenhofer, ist anders nicht denkbar. In zwei aufeinander folgenden Kursen sprach dieser über „Gottfried Keller, Leben und Werk“. Seine weiteren literarischen Kurse sind aus dem Kursverzeichnis der Jahre 1939–1944 ersichtlich.

Bezüglich der Kurszahl steht die Musikwissenschaft an zweiter Stelle der berücksichtigten Wissensgebiete. Professor Dr. Cherbuliez, Dozent für Musikwissenschaft an der Universität Zürich, widmete den einen seiner fünf Kurse dem schweizerischen Volkslied, während die vier andern den großen Tonkünstlern und Komponisten Beethoven, Haydn, Mozart und Schubert galten. In die theoretischen Erörterungen wurden Vorführungen am Gramophon und am Klavier eingeflochten. Selbst konzertmäßige Darbietungen unter Zuzug geeigneter Kräfte durften die Kursteilnehmer genießen.

An dritter Stelle finden wir die Philosophie, mit drei Kursen dotiert. Professor Attenhofer führte in dem einen Vortragszyklus seine Hörer in die Grundzüge der Logik ein. Der Stoff für die beiden andern Kurse war der Philosophie der Griechen entnommen und betitelte sich „Die griechischen Naturphilosophen“ und „Griechische Philosophie seit Pythagoras“.

Alle übrigen Gebiete unserer Zusammenstellung sind mit je einem Kurs bedacht.

Statt der französischen Sprache hat diesmal das dem Deutsch- und Romanischbündner örtlich näher stehende Italienische Berücksichtigung gefunden. Der Kursleiter war Dr. O. Semadeni. Es handelt sich um die Lektüre: De Amicis „Spagna“.

Das Bestreben, die Kursbesucher auch mit Wissensstoff über die engere Heimat bekannt zu machen, geht deutlich aus dem einen und andern Kursthema hervor. So sprach Pfarrer Dr. H. Bertogg über „Kirchengeschichte Graubündens“. Pro-

fessor Dr. Joos, Konservator des Rätischen Museums, das ein volkskundliches und urgeschichtliches Heimatmuseum ist, führte die zahlreichen Teilnehmer in zwei getrennten Gruppen durch die schönen Sammlungen bündnerischer Volkskunde. Mit seinen Ausführungen versuchte er in der ihm eigenen Art die Anwesenden in jene Zeiten zurückzusetzen, aus denen die verschiedenen Sammlungsobjekte stammen. Es gelang denn auch in der Tat dem Fachmanne, manch ein „totes“ Museumsstück gewissermaßen zu beleben, so daß man innere Beziehungen zu den Gegenständen finden konnte. Fräulein Milly Defila hat Professor Joos bei seiner Aufgabe geschätzte Assistenz geleistet. Die urgeschichtliche Führung lag in der Hand von Kreisoberförster W. Burkart, der mit großem Erfolge dem harten Bündnerboden schon so viel Zeugen aus Rätens alten Tagen entnommen hat, darunter ganz seltene und daher wertvolle Stücke. Die Bündner Volkshochschule veranstaltete später auch Führungen durch die naturhistorischen Museen in Chur, das Bündner Naturhistorische und Nationalparkmuseum sowie das Kantonale Lehrmuseum für Naturgeschichte. Der Museumsvorsteher (Verfasser des vorliegenden Berichtes) hat seine Aufgabe im Sinne einer thematischen Betrachtungsweise des Schaumaterials zu lösen gesucht, und er glaubt, aus dem Interesse der Kursteilnehmer schließend, damit einen gangbaren Weg eingeschlagen zu haben. Diese Veranstaltung beschränkte sich auf fünf Führungen.

Erfreulicherweise hat der neue Kantonschemiker, Professor Dr. W. Hämmerle, seine Mitarbeit zugesagt. So wurde es endlich möglich, einmal einen Kurs über Chemie anzusetzen, dessen Thema „Einführung in die allgemeine Chemie“ lautete. Der sehr starke Besuch der Experimentiervorträge des Berufschemikers spricht gewiß deutlich für ein vorhandenes Bedürfnis nach solchem Wissen.

Viele Laien haben für die Physik und ganz besonders für die Elektrizität nicht bloß das praktische, sondern auch ein theoretisches Interesse. Diesem ist die Volkshochschule mit einem Kurs von Professor R. Florin entgegengekommen, der denn auch zahlreiche Wißbegierige gefunden hat.

So natürlich begründet und seriös eigentlich die Arbeit des Graphologen ist, bestehen doch vielfach noch die albernsten An-

sichten über Graphologie. Manche meinen in ihr eine geheime, wenn nicht gar dunkle Kunst oder Wissenschaft erblicken zu müssen; andere wieder glauben ihr jegliche Wissenschaftlichkeit und jeden praktischen Wert absprechen zu dürfen. Der Kurs von Dr. W. Bührig „Handschrift und Charakter“ wollte einen Einblick in das Schaffen des Graphologen gewähren und zeigen, wie der Fachmann – und ein solcher ist Bührig unbestritten – aus den Schriftzügen sichere Schlüsse auf den Charakter zu ziehen vermag.

Mit diesem Kurs ist ein Kurs von Professor Attenhofer als „Elementare Einführung in die Psychologie“ parallel gegangen.

Den Abschluß des Schuljahres 1943/44 und damit der Unterrichtstätigkeit der letzten fünf Jahre bildet ein Kurs des letztgenannten Dozenten. Es ist die „Einführung in die Religionswissenschaft“. Da dieses Thema in zwei aufeinander folgenden Vortragsreihen abgehandelt wird, eröffnet es im zweiten Teil die neue Fünfjahrperiode unserer Volkshochschule.

Verzeichnis der Kurse 1939–1944

(Nach einer Zusammenstellung von Frau Attenhofer-Zappa unter Berücksichtigung des Kalender-, nicht des Schuljahres)

- 1939 Attenhofer, A., Professor an der Kantonsschule Chur: Elementare Einführung in die Psychologie.
Bührig, W., Dr., Privatgelehrter, Chur: Handschrift und Charakter.
- 1940 Attenhofer, A.: Elementare Logik.
– Literatur der Aufklärungszeit.
– Deutsche Literatur: Sturm und Drang. Die Klassiker.
– Deutsche Stilistik.
Cherbuliez, A. E., Dr., Professor an der Universität Zürich: Schubert, Leben und Werke.
– Das schweizerische Volkslied.
Semadeni, O., Dr., Chur: Italienische Lektüre „Spagna“ von De Amicis.

- 1941 Attenhofer, A.: Gottfried Keller, Leben und Werk. I. Teil.
– Gottfried Keller, Leben und Werk. II. Teil.
Bertogg, H., Dr., Pfarrer in Trins: Kirchengeschichte Graubündens.
Cherbuliez, A. E., Dr.: Mozart.
Joos, L., Dr., alt Professor und Konservator, Chur, unter Mitwirkung von Burkart, W., Kreisoberförster, Chur, und Defila, Milly, Museumswartin, Chur: Führungen durch das Rätische Museum.
- 1942 Attenhofer, A.: Die griechischen Naturphilosophen.
Cherbuliez, A. E., Dr.: Einführung in die Kammermusik von Beethoven.
Hämmerle, W., Dr., Kantonschemiker und Professor an der Kantonsschule Chur: Einführung in die allgemeine Chemie.
Szadowsky, M., Dr., Professor an der Kantonsschule und Titularprofessor an der Universität Zürich: Geschichte der deutschen Sprache mit Berücksichtigung der Mundarten.
- 1943 Attenhofer, A.: Griechische Philosophie seit Pythagoras.
– Einführung in die Sprechtechnik.
– Richtiges Deutsch.
Cherbuliez, A. E., Dr.: Haydn, Leben und Werke.
Florin, R., Professor an der Kantonsschule Chur: Elektrizität.
Hägler, Karl, Dr., Professor an der Kantonsschule und Museumsvorsteher: Führungen durch die naturhistorischen Museen in Chur.
- 1944 (bis März) Attenhofer, A.: Einführung in die Religionswissenschaft. I. Teil.

2a. Einzelvorträge

Entgegen der Zunahme der Kurse sind die Einzelvorträge sehr stark zurückgegangen. Der Jahresdurchschnitt für 1924–1939 betrug 2,7, während er für 1939–1944 nur auf 0,6 steht. Der Grund dieser Abnahme ist großenteils wohl in der zu starken finanziellen Belastung der Bündner Volkshochschule durch Veranstaltung von Einzelvorträgen zu suchen. Außer Professor Attenhofer kamen nämlich alle Referenten von auswärts, einige sogar aus dem Aus-

lande. Der oft sehr schwache Besuch eines doch höchst gediegenen Vortrages konnte natürlich die Schulleitung nicht ermuntern, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Zudem fand Professor Attenhofer infolge seiner Lehrtätigkeit an der Kantonsschule immer weniger die nötige Muße zum Ausarbeiten von Einzelvorträgen.

Mit andern Vereinen oder Gesellschaften zusammen wurde ein Vortrag über die „Revision des Bürgerschaftsrechts“ angesetzt, für den Ständerat Dr. Lardelli, der an der Bündner Volkshochschule auch schon Kurse mit Erfolg geleitet hat, als Referent gewonnen werden konnte.

Naturforschende Gesellschaft Graubündens in Chur, Sektion Rätia SAC und Bündner Volkshochschule veranstalteten einen Farbenfilmvortrag von Photograph B. Schocher in Pontresina, betitelt „Unter Adlern und weißen Bergen. Ein Kameramann erzählt.“

Dr. Emil Baer aus Zürich sprach über den „Iran“, während Professor Dr. Arnold Heim, ebenfalls aus Zürich, die Hörer „Durch die chilenische Schweiz nach Patagonien“ führte.

Der Vortrag von Dr. Bertogg ist unter „Tätigkeit auf dem Lande“ zu finden.

Außer diesen öffentlichen Veranstaltungen wurden in engerem Kreise, und zwar im Kantonalen Lehrlingsheim in Chur, auf Ansuchen von Verwalter Lienhard folgende Projektionsvorträge gehalten: A. Attenhofer: „Eine Wanderung durchs Avers.“ R. Florin: „Vom Sternenhimmel.“ K. Hägler: „Unser Wappentier, der Steinbock“ und „Der Mensch der Urzeit, seine Lebensgestaltung, Technik und Kunst“.

2b. Literarische Abende

Wenn meine 1939 im „Rückblick“ gemachte Annahme vom baldigen Wiedererstehen der „Literarischen Abende“ inzwischen nicht zugetroffen hat, liegt es wohl nicht zuletzt am Mangel an Zeit. Da nun aber Professor Attenhofer infolge Erreichung der Altersgrenze auf Ende Juni vom Lehramt an der Kantonsschule zurücktritt, wird er wieder Muße und hoffentlich auch Lust finden, mit den damals in weiten Kreisen geschätzten Darbietungen aus Poesie und Prosa deutschsprachiger Literatur Interessenten von neuem Freude zu bereiten.

3. Bücherberatungsstelle

Was in der eingangs erwähnten Schrift über die Bündner Volkshochschule unter obigem Titel (s. S. 19) gesagt worden ist, hat auch heute noch seine Gültigkeit.

4. Veröffentlichungen

In der Zeit von 1939 bis 1944 sind herausgegeben worden:

- A. Attenhofer: „Albrecht Haller und die Alpen.“ Sonderdruck aus der Zeitschrift „Volkshochschule“.
- A. Attenhofer: „Buddhismus.“ 1939. Verlag F. Schuler, Chur.
- A. Attenhofer: „Aus der Gedankenwelt Lessings.“ 1940. Verlag F. Schuler, Chur.
- R. Florin: Sternkarte. 1940.
- Karl Högler: „Die Bündner Volkshochschule. Ein Rückblick auf ihre Entstehung und fünfzehnjährige Tätigkeit. 1924–1939.“ Dem Gründer und Leiter, Adolf Attenhofer, zu seinem 60. Geburtstag gewidmet von Freunden und Mitgliedern. Separat-
abdruck aus dem „Bündner. Monatsblatt“ 1939, Nr. 5.

5. Tätigkeit auf dem Lande

Die bewegten Jahre des zweiten Weltkrieges waren, obschon unsere Heimat bis anhin gnädig vor dem Schlimmsten bewahrt worden ist, nicht dazu angetan, die Unterrichtsarbeit auf dem Lande zu erweitern, vom Finanziellen ganz abgesehen. Kurse sind dort nicht erteilt worden. Selbst die Einzelvorträge mußten fast ganz unterbleiben.

Pfarrer Dr. H. Bertogg, Mitglied der kantonalen Erziehungskommission, sprach in Samedan und Igis in seiner originellen Art über ein Thema, mit dem der Referent sich selber wissenschaftlich beschäftigt: „Aus der Welt des alträtischen Heidentums.“

Mit den Mitgliedern auf dem Lande hat die Bündner Volkshochschule den Kontakt durch Verabreichung folgender Jahresgaben zu erhalten gesucht:

- 1939 A. Attenhofer: „Konfuzius.“
 Karl Hägler: „Die Bündner Volkshochschule. Ein Rückblick auf ihre Entstehung und fünfzehnjährige Tätigkeit. 1924–1939.“
- 1940 R. Florin: Sternkarte.
- 1941 A. Attenhofer: „Aus der Gedankenwelt Lessings.“
- 1942 Gottfried Keller: „Bettagsmandat.“
- 1943 W. Brunner: „Vom Sternenhimmel.“
- 1944 Stauffer (Bern): Bild von Gottfried Keller.

Die Schulleitung hofft zuversichtlich, in absehbarer Zeit nun aber auch in andern großen Gemeinden des Kantons Kurse abhalten zu können, indem nämlich ab 1944 der Bündner Volkshochschule hiefür bescheidene Mittel in Form eines Staatsbeitrages zukommen werden. Bis jetzt hat sie, entgegen andern Volkshochschulen, ohne jegliche Subventionen haushalten müssen.

B. Verwaltung

1. Generalversammlung

Die Generalversammlung 1938 ist bestimmend geworden für die Durchführung der nachfolgenden Jahreszusammenkünfte der Mitglieder. Damals hatte man nämlich erstmals mit den geschäftlichen Traktanden ein gediegenes Unterhaltungsprogramm verbunden, das in dankenswerter Weise von musikalisch geschulten Kräften unserer Stadt bestritten wurde.

Im Jahre 1939 gestaltete sich die außerordentlich gut besuchte Generalversammlung im großen Volkshaussaal zu einer Feier, die dem Gründer und Leiter der Bündner Volkshochschule, Professor Attenhofer, galt. Dies anlässlich seines 60. Geburtstages. In einer kurzen Ansprache würdigte der Schreibende die Verdienste Attenhofers um das Werden und Wirken unserer Volkshochschule und gab einen Überblick über ihre Unterrichtstätigkeit in den andert-halb Jahrzehnten ihres Bestehens. Darauf überreichte er im Namen des Vorstandes Professor Attenhofer die Schrift über die Bündner Volkshochschule.

In humorvoller Art legte dann Professor Hans Brunner das neue Gedichtbändchen Attenhoferscher Lyrik auf den Geburtstags-tisch, das durch die Initiative von Freunden des Dichters und

Schriftstellers hat erscheinen können. Musikalische und literarische Darbietungen einer Reihe von Churer Kunstbeflissenen erfreuten die zahlreichen Mitglieder und Gäste.

Die Daten für die Generalversammlungen sind:

11. Generalversammlung	13. Mai	1939
12. Generalversammlung	2. März	1940
13. Generalversammlung	1. März	1941
14. Generalversammlung	24. Januar	1942
15. Generalversammlung	20. Februar	1943

2. Vorstand

Den Vorsitz führt Professor Attenhofer. Der Vorstand hat in zehn Sitzungen die Schulgeschäfte besprochen und Beschlüsse gefaßt. Mit den umfangreichen Arbeiten für die Ausführung der Anordnungen und Beschlüsse des Vorstandes ist Frau Attenhofer-Zappa ehrenamtlich betraut. Ihr ist es größtenteils zu danken, daß die Organisation des Unterrichtsbetriebes auch in der gegenwärtigen Zeit klappt, wo ein Trimesterprogramm kurz vor Beginn durch militärisches Aufgebot eines Dozenten abgeändert werden und rasch ein anderer Kursleiter gesucht werden muß.

Mitgliedschaft der Bündner Volkshochschule im Verband der Schweizerischen Volkshochschulen

Beim Schaffen einer Dachorganisation für das Volkshochschulwesen der Schweiz wurde auch eine Vertretung der Bündner Volkshochschule zur beratenden Sitzung eingeladen. Frau Attenhofer-Zappa nahm daran teil und erstattete an unserer Jahresversammlung vom 20. Februar 1943 Bericht über jene Verhandlungen und Beschlüsse. Die neue Organisation nennt sich „Verband der Schweizerischen Volkshochschulen“.

Die konstituierende Versammlung dieses Verbandes, zu der Professor R. Florin abgeordnet war, genehmigte die Statuten, die denn auch am 30. Januar letzten Jahres in Kraft treten konnten. Die Bündner Volkshochschule hat Einsitz in den ersten Vorstand des Verbandes nehmen dürfen. In Professor Florin, der sich ernsthaft um ein erfolgreiches Wirken der Bündner Volks-

hochschule müht und darum auch einstimmig von unserer Generalversammlung dem Verbands der Schweizerischen Volkshochschulen für den Vorstand vorgeschlagen wurde, haben wir eine junge Kraft, welche der Volksbildung in unserem Lande wertvolle Dienste zu leisten vermag.

Durch unsere Zugehörigkeit zum schweizerischen Volkshochschulverbande werden wir nicht eingeengt. Artikel 1, Absatz 4 der Statuten lautet: „Die einzelnen Volkshochschulen und die regionalen Zusammenschlüsse örtlicher Volkshochschulen sind in ihrer Organisation und in ihrer Arbeit selbständig.“

Gedenken

Unser Volkshochschulverein hat durch den Tod zwei hochgeschätzte Mitglieder verloren. Beide hatten ihre Zugehörigkeit zur Bündner Volkshochschule auf Lebenszeit genommen.

Hermann Herold, Bankier

Er starb in Chur am 29. Februar 1940. Über sein Leben und Wirken berichtet in kurzen Zügen die Chronik des Bündnerischen Monatsblattes (1940, Nr. 3, S. 96), wo der Verstorbene von Professor Dr. Pieth als großer Wohltäter des Kantons Graubünden gezeichnet wird. Ein einläßlicheres Lebensbild entwirft später Dr. Hans Herold (Zürich) in derselben Zeitschrift (1943, Nr. 4 und 5): „Hermann Herold. 1851–1940.“

Professor Dr. phil. et med. h. c. Carl Dorno

Er ist der Gründer des Physikalisch-Meteorologischen Observatoriums Davos, das 1922 als selbständige Abteilung dem „Schweizerischen Forschungsinstitut für Hochgebirgsklima und Tuberkulose in Davos“ einverleibt wurde. Das Entstehen dieser umfassenderen Institution ist aufs engste mit der tüchtigen Mitarbeit Dornos verbunden. Am 22. April 1942 schied der im Alter erblindete Gelehrte, dessen Forschung praktisch so segensvoll sich für viele Leidende auswirken durfte, auf tragische Weise aus diesem Leben. Die Chronik des Bündnerischen Monatsblattes (1942, Nr. 6, S. 191) nennt den berühmten Davoser Ehrenbürger mit

Recht einen Gelehrten von Weltruf. Der Nachfolger, Professor Dr. Mörikofer in Davos, hat Carl Dorno in einem Nachruf, der in gekürzter Form in den „Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft“ (1942, S. 292–294) erschienen ist, gewürdigt. Einleitend schreibt er: „Mit dem am 22. April 1942 verstorbenen Professor Dr. phil. et med. h. c. Carl Dorno hat die Wissenschaft den bedeutendsten Pionier der modernen biologischen und Strahlungsklimatologie, die schweizerische Naturforschung einen der aktivsten Erforscher des Hochgebirgsklimas verloren.“

Die Mitgliedschaft der beiden Männer, D o r n o und H e r o l d, gereichte der Bündner Volkshochschule zur Ehre, und ehrend gedenkt sie ihrer daher auch an dieser Stelle.

Chronik für den Monat April

11. Auf Einladung der „Gemeinschaft“ St. Moritz referierte im Hotel Steffani Herr Oberingenieur H. Conrad über seine Ausgrabungen auf dem Julier- und dem Septimerpaß.

Wie dem Jahresbericht der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel zu entnehmen ist, habe sich der bisherige Vizepräsident, Dr. h. c. G. E n g i, entschlossen, sein Mandat als Delegierter des Verwaltungsrates niederzulegen. Er wurde zusammen mit Dr. Brodbeck im Jahre 1924 zum Mitglied und Delegierten des Verwaltungsrates gewählt und übte während zwei Jahrzehnten die oberste Leitung der wissenschaftlichen und technischen Abteilungen der Ciba aus. Für die ihm unterstellten Betriebe bedeute sein Amtsrücktritt den Abschluß einer wichtigen Periode, in der unter seiner straffen, zusammenfassenden Leitung große Erfolge errungen wurden.

14. In Chur starb Dr. phil. H a n s L u d w i g, Lehrer für Englisch und Italienisch an der Evangelischen Lehranstalt in Schiers, im 65. Altersjahre. Der Verstorbene hat die dortigen Schulen besucht und trat hierauf in den Dienst der Postverwaltung, wo er während einiger Jahre in Chur als Beamter tätig war. Später entschloß er sich zum Sprachstudium. Im Ausland und in der französischen Schweiz setzte er seine Studien fort und promovierte zum Doktor phil. In Schiers, seiner Heimat, wirkte er hierauf jahrzehntelang als geschätzter Lehrer für Englisch und Italienisch.